№ 5868. Sonntag, 16. Januar. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 15. Januar, 7 Uhr Abends.

Berlin, 15. Jan. Der Zustand des erkrankten Abgeordneten v. Hennig hat sich verschlimmert; unmittelbare Lebensgefahr ist zwar nicht vorhanden, doch wird er längere Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit entzogen sein.

Breslau, 15. Jan. Die „Schlesische Zeitung“ erfährt amtlicherseits, es werde von keinem Bergmanne, welcher auszuwandern beabsichtige, irgend welche Caution gefordert. Alle Beschwerden über Verletzung des Versammlungsrechts seien unbegründet.

Vorgestern haben 3080 Waldenburger Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Wien, 15. Jan. Der Reichsfinanzminister Freiherr v. Becke ist gestorben.

Angekommen den 15. Januar, 6 Uhr Abends.

Paris, 15. Jan. In der gestrigen Versammlung des linken Centrums der Legislative, worin die Angelegenheit wegen Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Rocheforts discutirt wurde, erklärte der Minister des Aeußern, das Ministerium würde aus dieser Angelegenheit eine Cabinetsfrage machen. Thiers sagte dem Ministerium seine Unterstützung zu.

Eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Sachen des Unterrichtsgesetzes.

Während bald nach dem Erscheinen des Regierungs-Entwurfs einer Kreisordnung in den betheiligten Körperschaften eine lebhafte Agitation stattfand und eine Anzahl Städte namentlich sich mit Petitionen an das Abgeordnetenhaus wandten, in welchen die Mängel des Entwurfs und zugleich die berechtigten Wünsche um Amendirung desselben dargelegt wurde, haben sich in Bezug auf den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes die Gemeinden im Allgemeinen scheinbar sehr indifferent verhalten. Wir sagen scheinbar, denn wir sind überzeugt, daß die Gemeinden allerwärts die Wichtigkeit der Materie nicht unterschätzen und die Gefahren deutlich erkennen. welche ihrem Gedeihen aus dem Mühlerschen Entwurfe erwachsen würden, wenn er zur Annahme gelangte. Aber die Grundsätze des Entwurfs sind den Forderungen der Gegenwart so sehr entgegen, daß Niemand an die Annahme dieses Gesetzes Seitens des Abgeordnetenhauses glaubt, und auch die Gemeinden sich deshalb vorläufig meist zuwartend verhalten. Um so interessanter muß es sein, von einer Petition Kenntniß zu nehmen, welche die Vertreter einer größern Stadt in Sachen des Unterrichtsgesetzes an das Abgeordnetenhaus gerichtet haben und welche in gedrängter Kürze und mit schlagenden Gründen die Gebrechen des Entwurfs so offen legt, daß man dem Gesagten kaum noch Etwas hinzuzusetzen weiß. Folgender ist kurz der Ideengang der Posener Petition: Der Grundfehler des Entwurfs zum Unterrichtsgesetze ist die Vorstellung, als sei die Volksschule ein von den übrigen gesellschaftlichen Organismen losgelöstes individuelles Etwas, ein Object, welchem gegenüber er drei sogenannte Faktoren: Kirche, Staat und Gemeinde sich denkt, die da Ansprüche an das Schulobject haben sollen und Befriedigung dieser Ansprüche von dem Gesetzgeber fordern. Bei dem Bemühen des Letzteren, den beiden ersten Bewerbern in erster Linie gerecht zu werden, konnte es nicht ausbleiben, daß nach dem Entwurf

1) die Kirche nur Rechte, aber keine Pflichten,

2) der Staat Rechte, sehr viel Rechte und wenige unbedeutende und fast nur subsidiäre Pflichten,

3) die Gemeinde nur Pflichten und Lasten und keine oder nur ganz unwesentliche Rechte zugetheilt erhält.

Durch dieses Dreifactoren-System wird die Schule zum Tummelplatz ungleichartiger, zum Theil entgegengesetzter, zum Theil offen widerstrebender Elemente gemacht, während sie zu ihrem Gedeihen einer einheitlichen, festen, ungestörten Leitung und Verwaltung bedarf. Aus diesem Chaos giebt es nach der Petition nur einen Ausweg:

Die Gesetzgeber müssen den Muth haben, das Schulwesen, soweit es nicht Universitäten und höhere Staatsschulen betrifft, ganz und voll in den Boden zu setzen, welchem es ganz und voll gehört und welchem es nur hierarchische und büreaukratische Prätensionen künstlich und nicht verfassungsmäßig bisher entrückt haben.

Dieser Boden ist die bürgerliche Gemeinde. Diese ist Eigenthümerin ihrer Volksschule; man gebe ihr daher die Rechte und Pflichten des Eigenthümers an seinem Eigenthum, man weise die Volksschulen in die Selbstverwaltungssphäre der bürgerlichen Gemeinde und man wird ein einheitliches, in sich und durch sich gesichertes und gefestigtes Werk geschaffen haben!

Dem Staat, welchem die Oberaufsicht über die gemeindliche Selbstverwaltung gebührt, muß ganz folgerecht auch die Oberaufsicht über die gemeindliche Selbstverwaltung der Schule zustehen.

Nach der Seite der Kirche hin hat der Staat laut Verfassungsurkunde nur die eine einzige Pflicht, dafür zu sorgen und darüber zu wachen, daß den Kindern in der Volksschule der Religionsunterricht nach ihrem Glauben und in ihrer Confession ertheilt werde. Dazu bedarf es aber nicht der confessionellen Schule als allgemein bindender Regel, wie der Entwurf es beabsichtigt. Dazu genügt auch die Simultanschule. Am sichersten überläßt man die Entscheidung über den Character der Schule den Vertretungen der bürgerlichen Gemeinde als einen Ausfluß ihres Selbstverwaltungsrechts. Unter diesen Voraussetzungen führt die Petition weiter aus, lösten sich die weiteren Fragen: a) der Unterrichtspflicht; b) der Verwaltungsart; c) der Stellung der Lehrer, in logischer Consequenz von selbst.

Die Unterhaltungspflicht liegt natürlich der bürgerlichen Gemeinde ob, wenn sie die den Pflichten correspondirenden Rechte eingeräumt erhält. Wenn der Entwurf diese Unterhaltungspflicht der Gemeinden aber von seinem Standpunkte aus dadurch motivirt, daß die meisten Städte dieselbe bereits als Lasten der Commune übernommen hätten, so übersieht er, daß die Städte dies nur gethan haben, weil und soweit sie kraft ihrer thatsächlichen Autonomie, welche der Entwurf ihnen jetzt entziehen will, die Leitung und Verwaltung ihrer Schulen mit einer Art Selbstständigkeit besorgten.

Die Verwaltung der Volksschule soll nach § 46 und § 64 des Entwurfs durch einen Schulvorstand für jede Schule und durch eine Schulcommission für alle Vorstände eines Schulsystems ausgeübt werden. Diese unpractische Organisation ist wiederum nur Folge des Dreifactorensystems, nach welchem bei der Schulaufsicht Kirche, Staat, Gemeinde repräsentirt sein soll, weßhalb die Schulbehörden als besondere Behörden außerhalb und gegenüber den Gemeindevertretungen hingestellt werden. Die Petition kennt nur ein System für Verwaltung des Volksschulwesens d. i. das System der gemeindlichen Selbstverwaltung der Schule.

Aus diesem Prinzipe folgt ferner mit Nothwendigkeit, daß das Lehr- und Beamtenpersonal der Volksschule keine andere Stellung und keine andere Rechte haben kann und darf, als welche die Verwaltungsordnung der Gemeinde ihren Beamten zuweist. Die Lehrer werden in den Städten nach Anhörung der Stadtverordneten vom Magistrat gewählt und aus der unwürdigen Zwitterstellung herausgebracht werden müssen, in welchem sie zwischen Staat und Gemeinde gegenwärtig schweben und in welchem sie nach § 61, 64, 71 des Entwurfs verbleiben sollen.

Indem die Petition endlich noch der Stellung der höheren Schulen nach dem Entwurfe gedenkt, nach welchem dieselben auf einem sogenannten Patronate, analog dem Kirchenpatronate, aufgebaut sind, bittet sie das Abgeordnetenhaus um Berücksichtigung der geltend gemachten Gesichtspunkte und schließt mit folgenden Worten:

„Als der Hr. Unterrichtsminister diesen Entwurf einem hohen Hause überreichte, rief er zum Zeugniß für denselben feierlich den Namen des Begründers der preußischen Monarchie, des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, an. Wir meinen: Der Geist des großen Kurfürsten, welcher, nicht fern dem Ausgange des Mittelalters stehend, mit klarem prophetischen Blicke in die Neuzeit hinaussah und in ihr die Bausteine für seinen stolzen Bau suchte und fand, er würde die Zeugenschaft ablehnen für eine Schöpfung, welche, in der Neuzeit geboren, die Wurzeln ihres Ursprungs und die Waffen zu ihrer Vertheidigung theilsweis in dem Mittelalter und dessen kirchlicher Rüstkammer zu suchen und zu finden hat.“

✠ **Berlin**, 14. Jan. In der Stadtverord.-Vers. vom 13. Jan. erlitt der Oberbürgermeister Seydel und der Magistrat eine starke Niederlage. Ihr Antrag, die schönen Säle des neuen Rathhauses zur Veranstaltung von Subscriptionsbällen zu benutzen, wurde einstimmig abgelehnt. Der Abg. Vollgold sagte als Referent, es würde eine Entweihung dieser neuen Räume sein, wenn die Festräume zuerst durch Tänze und Maskenscherze der Bürgerschaft bekannt werden sollten. Eine Ausgleichung der Stände werde dadurch nicht bewirkt werden, da sich wohl die Herren von und Geldleute und vielleicht manches Andere, was nicht in das Rathhaus gehört (Heiterkeit), aber nicht die Bürgerschaft einfinden würde. — Virchow weist darauf hin, daß sich bald eine würdige Gelegenheit zur öffentlichen Einweihung des Saales finden werde, da der landwirthschaftliche Congreß die Absicht habe, die Stadt um Bewilligung des Saales für seine Eröffnung zu ersuchen. — Als bei der Besprechung einer Petition gegen die Einführung des neuen Gesangbuches Dr. Erich die Competenz der Versammlung zur Entscheidung darüber in Zweifel zog, erklärte der Vorsteher Kochhann unter lebhaftem Beifall, daß er die Versammlung in allen Fragen für competent halte, die das Wohl und Wehe der Stadt betreffen. — Die Leedensche Angelegenheit hat noch ein Nachspiel erhalten; der Abg. Streckfuß hat den Antrag gestellt, daß er aus der Schul-Deputation entlassen werden möge, weil er die Ansicht hegt, daß die Abweisung des Antrages auf Ausschluß des Hrn. v. d. Leeden gegen ihn gerichtet sei, da er durch dessen Indiscretion bloßgestellt worden ist. Die Versammlung lehnte auch diesen Antrag ab, da sie von der Ansicht ausging, daß Streckfuß ihre Motive bei der Entscheidung zu Gunsten des

Emile Ollivier.

IV.

(Schluß.) Olliviers muthiges und kraftvolles Auftreten im Theatre Chatelet hatte für ihn wieder eine günstige Stimmung bei den Liberalen erweckt, er selbst zerstörte aber diese Wirkung, als er gleich darauf mit einem neuen Wahlmanifest eine so große Selbstüberhebung kundgab, daß ihn selbst viele Liberale wieder verließen. Ollivier unterlag bei der Wahl gegen Bancel und mußte sich damit begnügen, als Abgeordneter von Toulon in die neue Kammer zu treten. Es war aber schon zur Wahlzeit ziemlich fest die Nachricht verbreitet, daß Ollivier als Minister des Innern in das neu zu bildende Ministerium trete. Die Lage der Dinge wurde durch die neuen Wahlen vollständig geändert. Die schnödesten Mittel, welche das Ministerium zur Beherrschung der Wahlen aufgewandt hatte, hatten nicht mehr verfangen, die liberale Opposition wurde so verstärkt, daß nicht nur Rouher zurücktreten mußte, sondern das ganze persönliche Regiment des Kaisers erschüttert wurde. Auch die Concessionen, zu denen dieser sich bereit erklärte, und das Uebergangsministerium, das Herr v. Forcade bildete, sowie die Vertagung der neuen Kammer nach einer kurzen Sitzung konnten den Sturz des alten Systems nicht mehr aufhalten.

Ollivier wurde jetzt wirklich der Rettungsanker für den Kaiser. Häufig wurde er zu den Diners in den Tuilerien und später nach Compiegne eingeladen und besprach dort mit Louis Napoleon die jetzt einzuschlagende Taktik. Den sofortigen Eintritt in das Ministerium lehnte Ollivier auch jetzt kluger Weise ab, weil er einsah, daß er nur mit Hilfe seiner alten Freunde vom linken Centrum das von ihm erstrebte Regierungssystem begründen konnte.

Diese wandten sich aber jetzt in demselben Maße von ihm ab, als er sich der Rechten zuwandte. Er mußte dem rechten Centrum beitreten und es gewann eine Zeitlang den Anschein, als würde es ihm nur gelingen, mit einem Theil des alten Ministeriums ein neues zu bilden. Da sich aber herausstellte, daß durch ein solches keine Mehrheit gebildet werden könne und sonach die Lage der Dinge nicht verbessert, sondern verschlechtert werden würde, so entschloß sich das linke Centrum nachzugeben und sich mit Ollivier auszusöhnen, nachdem auch der Kaiser sich dazu hatte bestimmen lassen, Buffet und Daru in das Ministerium zu nehmen. Daß Ollivier während dieser Krisis sehr geschickt operirte, indem er sich trotz seines Anschlusses an das rechte Centrum immer wieder der Linken anzunähern und diese für sich zu gewinnen suchte, kann nicht in Abrede gestellt werden. Er ist dadurch an das Ziel seiner Wünsche gelangt, aber im Grunde ist es doch nur die allgemeine Lage der Dinge, welche ihn auf seine jetzige Höhe erhoben hat und er selbst ist dabei weder zur Leitung der inneren noch der auswärtigen Politik gelangt, sondern hat sich damit begnügen müssen, Justizminister zu werden. Er übt zwar den größten Einfluß auf den Kaiser, der sich seine Denkungsweise zu eigen gemacht hat, indem er in seiner letzten Thronrede zu den Deputirten sagte: „Ich werde die Ordnung erhalten, helfen Sie mir die Freiheit retten“, aber er ist damit doch noch lange nicht der Herr der Situation und es kann noch immer bezweifelt werden, ob es ihm und seinen Freunden gelingen wird, das Kaiserreich auf eine neue constitutionelle Basis zu stellen.

Der Bruch mit der Volkspartei steht Ollivier ebenso entgegen, wie Louis Napoleon der Staatsstreich. Die Republikaner werden ihn unversöhnlich hassen, nachdem sie ihn einmal öffentlich einen Verräther gescholten haben, und nur der größten allgemeinsten Theilnahme aller Liberalen an der neuen Freiheitsentwickelung kann es gelingen, die Verfassung so zu reformiren, daß sie den Frieden im Innern wie nach außen befestigt, und dadurch die republikanische Partei gezwungen werden kann, ihren Idealen zu entsagen.

Ist eine solche Umwandlung aber von dem leidenschaftlichen französischen Volke zu erwarten? Schwerlich! Es werden neue Kämpfe kommen, neue Stürme über Frankreich hereinbrechen, und Olliviers Kraft wird zu deren Beschwörung nicht hinreichen.

Der Versuch aber, den er jetzt macht, die Macht mit der Freiheit zu versöhnen, ist jedenfalls eine der wichtigsten und interessantesten Erscheinungen der Geschichte, und man kann nur wünschen, daß es Ollivier und den Männern des linken Centrums gelingen möge, eine parlamentarische Regierung für Frankreich herzustellen. Damit wird für dieses wie für ganz Europa viel gewonnen werden.

E. M.

Zu dem Morde in Auteuil

liegt eine neue Erklärung de Fonvielle's vor, welche sich in der „Marseillaise“ vom 12. d. befindet: „Allen perfiden Ansinnungen, den infamen Darstellungen, die man in Masse verbreitete, um die Schauerthat Bonaparte's zu mildern, mußten wir nur die tiefste Verachtung entgegensetzen. Aber wir können unsere Entrüstung nicht bemeistern, wenn wir das Andenken unseres unglücklichen, feiger Weise hingemordeten Mitbruders von schmutzigem Servilismus besudelt sehen. So erkläre ich denn auf meine Ehre, meine Ehre, in die nie Jemand einen Zweifel gesetzt hat: es ist falsch, daß Victor Noir oder ich Peter Bonaparte beleidigt, bedroht oder geschlagen haben. Es ist falsch, daß ich den Mörder mit meiner Pistole bedroht habe, denn ich trug diese Waffe in einem Futteral in der Tasche meines Paletots; erst als der Wilde sich auf mich warf und in nächster Nähe auf mich schoß, habe ich meine Waffe ergriffen. Ist es nicht offenbar, daß, wenn ich in dem Augenblicke, wo der Mörder auf Noir schoß, meinen Revolver in der Hand gehabt, ich vielleicht meinen Freund nicht gerettet (der Angriff geschah so rasch und unversehens), daß ich ihn aber auf der Stelle gerächt hätte? Ist es nicht ferner unbestreitbar, daß, wenn ich Peter Bonaparte unter meinem Revolver gehabt hätte, er sich zuerst gegen mich vertheidigt und nicht daran gedacht haben würde, auf Victor Noir zu schießen, der waffenlos dastand? Es ist falsch, daß mein Finger in dem Bügel meiner Pistole sich verfangen gehabt hätte. Wenn ich auf unsern Angreifer, der mit unglaublicher Wildheit auf uns zustürzte, nicht geschossen habe, so geschah es, weil ich nicht zu der Thüre herauskonnte, durch die wir eingetreten waren, denn der Mörder stand davor. Ich hatte nun zwei Ueberlegungen zu machen: 1) Meine Schüsse zu einem äußersten Kampfe zu bewahren, falls ich keinen Ausgang fand; 2) nur im äußersten Falle zu feuern, damit man mich nicht anklagen könne, unsern Angreifer zuerst angegriffen zu haben. Wenn ich mich hinter einen Sessel zurückzog, so geschah es, weil ich meinen Revolver aus dem Futterale nehmen und den Hahn spannen mußte. Es ist falsch, daß ich auch nur einen Augenblick verhaftet worden bin. Es ist falsch, daß der Stockdegen sich in der Hand Victoir Noirs befand, er gehörte mir und ich hatte ihn nebst meinem Hute in der linken Hand, während ich mit der rechten dem Peter Bonaparte den Brief Pascal Grousset's hinreichte. Es ist falsch, daß Victoir Noir bewaffnet war; der arme Junge hielt einfach, wie ich, seinen Hand in der Hand, was offenbar beweist, daß wir die Hände nicht in der Tasche haben konnten. Wer eine gegentheilige Version aufgestellt hat, hat gelogen. Ulric de Fonvielle.“

Das Blatt, welches außer dieser Erklärung noch einige scharfe Artikel und Bild von Victor Noir auf dem Todtenbette enthielt, ist wiederum confiscirt worden.

Prinz Peter Bonaparte befindet sich noch immer in der Conciergerie, wo er eine ganz schöne Wohnung zu seiner Verfügung hat und die Mitglieder seiner Familie und seine Freunde empfangen darf. Seine Frau und seine beiden Kinder statteten ihm gestern einen Besuch ab. Der Prinz war, als ihn der Untersuchungsrichter Bernier vernahm, sehr ruhig und beherrschte sich vollständig, was bei seinem brutalen Character auffiel. De Fonvielle, der vorgestern Abend ebenfalls vernommen wurde, befand sich in solchem erregten Zustande und trat mit solcher Heftigkeit auf, daß der Untersuchungsrichter ihn dem Prinzen nicht gegenüber zu stellen wagte. De Fonville antwortete dem Untersuchungsrichter, der ihm vorhielt, Revolver und Stockdegen bei sich getragen zu haben, daß diese Waffen nicht die Bestimmung gehabt, einen Angriff des Prinzen abzuwehren, sondern den Brutalitäten der Dienerschaft entgegenzutreten, im Falle Prinz Peter beabsichtigt hätte, zu denselben prinzlichen Mitteln zu greifen, wie sie Prinz Murat gegen den Bauunternehmer Comte angewandt.

Das Haus des Prinzen ist stark polizeilich besetzt. Man befürchtet, daß das Volk einen Angriff gegen dasselbe machen könnte. Es befinden sich in demselben über 100 Polizeidiener,

Hrn. v. d. Leeden falsch aufgefaßt habe. Es wäre zu bedauern, wenn durch diesen Beschluß der Austritt von Streckfuß aus der Stadtverordneten-Versammlung veranlaßt werden sollte, da er zu den tüchtigsten Kräften dieser Vertretung gehört. Jedenfalls würden die Bürger seines Bezirks ihn wieder wählen, und dann würde wohl Hr. v. d. Leeden nicht länger in der Schuldeputation bleiben können.

— Die Nachricht der „Wes.-Ztg.", daß die Preßprozesse in Zukunft den Geschwornen überwiesen werden sollen, wird dahin bestätigt, daß begründete Aussicht hierzu vorhanden ist, weil bei der Ausarbeitung der Strafprozeßordnung für den Norddeutschen Bund auf diese Reform im Auftrage des Bundeskanzlers Rücksicht genommen wird. Eine Folge dieser Reform wird auch die Aufhebung des Staatsgerichtshofs für politische Prozesse bilden müssen. Das neue Preßgesetz, das der Minister des Innern noch in der gegenwärtigen Session des Landtags vorlegen will, wird die strafrechtliche Seite desselben unberührt lassen. Bei dieser Sachlage wird man sich denn auch darüber trösten können, wenn das Herrenhaus neulich den Eberty'schen Antrag bezüglich der Ueberweisung der Preßprocesse an die Geschwornengerichte in souveräner Weise verworfen hat. Nicht das Herrenhaus, sondern der Reichstag wird über die Sache zu entscheiden haben.

— Die Einführung von Postsparkassen — sagt die „B. B.-Z." — ist keineswegs als aufgegeben zu betrachten, sondern nur augenblicklich in den Hintergrund getreten und vertagt. Man will namentlich erst nähere Erkundigungen über die in England bereits seit 7 Jahren bestehenden Einrichtungen einziehen. Die belgische Regierung hat sich inzwischen zur Einführung solcher Kassen entschlossen.

— Aus Waldenburg berichtet die „Schles. Ztg.", daß ein Plakat die Bergleute vor dem Auswandern warnt. Trotzdem nimmt, wie der „Bresl. Ztg." gemeldet wird, das Auswandern fortwährend zu. Die Ober-Vormundschaft giebt den betreffenden Minorennen, deren Zahl nicht gering ist, nicht die Genehmigung. — Auf den Vorwurf unrichtiger Zahlenangaben der Strikenden, den die „Volks-Ztg." der „Schles. Ztg." gemacht, giebt die letztere folgende amtliche Zahlen an. Am Beginn des 4. Quartals arbeiteten in 35 Gruben des Gottesberger Reviers 7209, nach Ausbruch des Strike Anfang December 1344 und Ende December 2256. Die Zahl der letzteren hatte die „Schles. Z." auf 2300 angegeben und diese Zahl sollte sich um 1000 Mann vergrößert haben. Dies war unrichtig, aber nicht so wesentlich, daß die „Schles Z." den ihr gemachten Vorwurf verdiente. — Nach dem Bericht der „Volks-Ztg." sind bis jetzt in Folge des Aufrufs 2431 Rℓ. für die Waldenburger bei dem Comité eingegangen. Neuerdings haben sich 16 Handlungshäuser in Hanau, worunter sehr bedeutende, zu Beiträgen für die Waldenburger Bergleute bereit erklärt.

— Wie die „Nordd. Allg. Z." meldet, ist der „Leipziger Volksstaat" in Berlin wegen einer Correspondenz aus Berlin und in Sachsen wegen eines atheistischen Gedichtes „Anti-Syllabus" mit Beschlag belegt worden. — Die Freilassung Heppner's aus dem Bezirksgefängnisse kann dem officiösen Blatte zufolge zu einer Beschwerde bei dem Bundesrathe wegen verweigerter Auslieferung Veranlassung geben. Der Beschluß des Leipziger Bezirksgerichts ist aber auf Grund des § 21 des Bundesgesetzes gefaßt, wonach die durch die Presse verübte Handlung an dem Ort des Erscheinens strafbar sein muß. Dazu kommt, daß ein Strafantrag, wie solchen das sächsische Strafgesetz erfordert, gar nicht vorlag. Die Verfolgung des Heppner ist nicht verweigert worden, sondern nur dessen Auslieferung, und nach den angeführten Gründen scheint es, daß man in Berlin ohne die erforderliche Kenntniß des sächsischen Rechts gehandelt hat.

— Die Schrift des Hrn. v. Gerlach ist unter dem Titel: „Deutschland um Neujahr 1870" in Berlin bei Stilke und Muyden erschienen. Der Ton derselben ist klagender als sonst gehalten, denn der Rundschauer sieht nicht nur die conservative Partei, sondern auch seine kirchliche Richtung dem Untergange entgegeneilen und fühlt, daß dieser nicht mehr aufzuhalten ist. Von diesem Gesichtspunkt aus hat die Schrift Interesse, und wir werden ihr noch eine weitere Besprechung widmen.

Solingen. [Nichtbestätigung.] Der Seitens unserer Stadtverordneten-Versammlung einstimmig erfolgten Wiederwahl unseres Bürgermeisters Trip ist einer gestern hier eingelaufenen amtlichen Nachricht zufolge die Königliche Bestätigung nicht zu Theil geworden. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist demnächst beschlossen worden, die zur Neuwahl erforderlichen Schritte sofort zu veranlassen. (S. Z.)

England. * London, 12. Jan. Bright kam in seiner Rede in Birmingham, deren Inhalt bereits der Telegraph berichtet hat, auch sehr eingehend auf die Volksschule zu sprechen. Das Unterrichtsgesetz, sagte er, müsse spätestens in der nächsten Session zur Berathung kommen; die religiösen Schwierigkeiten verminderten sich; Niemand besteht mehr darauf, daß Jedem in der Schule die Artikel und Glaubenssätze und Bekenntnisse irgend einer Secte oder Kirche gelehrt werden müsse. Ein Tag in sieben reicht hin, damit die Famlie oder der Geistliche die Religion in dem Sinne lehre, wie diejenigen wollen, die ohne einen besonderen Religionsunterricht kein Heil sehen können. Was ich meine, kann jedes Kind in jeder Schule gelehrt werden, Liebe zur Wahrheit, Liebe zur Tugend, Liebe zu Gott und Furcht, gegen ihn zu sündigen". Weiterhin vertheidigte er die confessionslose Schule mit dem Hinweis, daß wohl ein Drittel der Bevölkerung keinem bestimmten Glaubensbekenntnisse angehöre. — In Folge der überhand nehmenden Kuliausfuhr aus Hongkong nach Peru und anderen Erdpunkten hat Lord Granville dem dortigen Gouverneur die Weisung ertheilt, kein mit Kulis befrachtetes Schiff aus Hongkong weiter auslaufen zu lassen, es müßte denn nach einer britischen Colonie bestimmt sein. In diesen sind die Kulis durch die Einwanderungsgesetze vor Willkür und rechtswidrigen Eingriffen in ihre freie Selbstbestimmung geschützt, was in den südamerikanischen Staaten leider nicht der Fall ist. — In der ersten Woche des neuen Jahres sind 55 Schiffbrüche angemeldet.

Italien. ♂ Rom, 9. Jan. Die Vermuthung des Papstes und der Jesuiten, daß der hiesige Aufenthalt den starren Sinn der Bischöfe bekehren und den Ansprüchen des obersten Kirchenfürsten fügsam machen werde, scheint sich in ihr Gegentheil verkehren zu wollen. Die oppositionelle Stimmung ist, wenn man unterrichteten Mittheilungen Glauben schenken soll, im Wachsen, es setzt bei allen Sitzungen harte Kämpfe und selbst diejenigen, die bisher für streng ultramontan galten, wie z. B. Ketteler aus Mainz, nehmen gegen die schroffen Forderungen des Vatican eine entschieden abwehrende Haltung ein. Als der Führer der Opposition gilt Bischof Stroßmayer, ein Ungar, der trotz der Ordnungsrufe des präsidirenden Cardinals mit seiner energischen Sprache nicht zurückhält. Ein Augenzeuge erzählte mir, daß bei der schlechten Akustik des Locals die mimische Wirkung der Stroßmayerschen Reden ihre oratorische noch überträfe. Nach jedem Ordnungsruf verbeugt er sich mit gehorsamem Respect vor dem Cardinal-Präsidenten, augenblicklich geht er aber wieder von Neuem zum Angriff über und was man von seinem Latein nicht hören und verstehen kann, sieht man dem lebhaften Spiel der Geberden und Augen an. Es sind wohl hauptsächlich zwei Dinge, welche die päpstliche Partei, denn so muß man sie nennen, außer Beachtung gelassen hat als sie meinte, wie auf früheren Concilen das Aeußerste wagen zu können. In der Macht der Oeffentlichkeit und der allgemeinen Bildung erwachsen ihr zwei damals nicht vorhandene, fast unbesiegliche Gegner. Möge man die Concilsthüren noch so fest absperren, die Verschwiegenheit mit noch so vielen Eiden festen, es kommen, wenn auch nicht das Detail, so doch die allgemeinen Vorgänge, die Haltung und Tendenz der Versammlung dennoch zur Kenntniß und Besprechung. Und heute ist ein weit größerer Kreis von Menschen befähigt und berechtigt zu prüfen, zu kritisiren, zu billigen oder zu verwerfen, was dort beschlossen wird, als vor 300 Jahren und früher. Diesen beiden Gegnern gegenüber befindet man sich bereits theilweise auf dem Rückzuge. Großes Aufsehen erregten hier die Römischen Briefe über das Concil in der „Augsb. Allg. Ztg.", die zwar regelmäßig confiscirt werden, dennoch aber in einzelnen Exemplaren herkommen. Es ist das Beste, Klarste, Schärfste was überhaupt über das Concil geschrieben wurde. Man vermuthet, daß dieselbe nach von hier übersandtem Material in München von einem berühmten, sonst als strenggläubig bekannten, neuerdings vielgenannten Kirchenrechtslehrer verfaßt seien und diese Annahme scheint einigen Grund zu haben. Zu Ostern soll, wie ich heute aus guter Quelle erfahre, das Concil vertagt werden, um dann im nächsten Herbst wieder zusammen zu treten. Die deutschen Bischöfe predigen jetzt hier nach der Reihe, theils allsonntäglich in der Anima, theils in Andrea della Valle. Gestern hörte ich Ketteler aus Mainz, der ja bekanntlich doch als ein entschiedener Vorkämpfer der Römlinge gilt. Desto mehr nahm mich der gemäßigte Ton und Inhalt seiner Rede Wunder, in der er ausdrücklich hervorhob, daß der Hauptzweck des Concils die Befestigung des alten Glaubens sei, anderer Zwecke gedachte er nicht und es ist ja hier bekannt, daß selbst er zur Opposition gehört. — Heute hält der Papst wieder große Audienz, zu der ca. 1000 Personen Einlaßkarten bekommen haben. Er will indessen diesmal nicht mit Einzelnen reden, sondern nur eine allgemeine Ansprache halten. — Das Wetter wurde die letzten Tage des scheidenden Jahres wieder hell und schön, zuerst etwas kalt, so daß in der Nacht dünnes Eis fror, darauf mildes Frühlingswetter, so daß die Promenaden-Conzerte an den beiden Neujahrstagen ganz enorm besucht wurden. Der Papst spazierte, wie er immer bei dem ersten schönen Tage nach anhaltendem Regenwetter zu thun pflegt, auch auf dem Pincio umher und promenirte auf den durchweichten Wegen in seinen dünnen rothen Saffianpantoffeln.

Danzig, den 16. Januar.

* Wasserstand der Nogat bei Marienburg am 15. Jan., Vorm.: 12' 11". An der Eisdecke hat sich nichts geändert.

⊙ Capitän A. Schmidt, von der Rostocker Brigg „Franziska", welche heute Mittag im Hafen von Neufahrwasser einkam und Kohlen von St. David bringt, hat auf dieser Reise einen Matrosen verloren, welcher in der Nordsee über Bord fiel und ertrank. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder.

* [Ein angehender Fournier.] Mit dieser Ueberschrift brachten wir in No. 5856 dies. Ztg. eine Zuschrift aus einem Orte des Elbinger Kreises, in der berichtet war, daß der dortige Pfarrer am Neujahrstage gedraht, die Ehepaare, welche ihm in Betreff des Prädicats „Junggeselle" und „Jungfrau" unrichtige Angaben gemacht, künftig von der Kanzel herab namhaft zu machen 2c. In Folge dessen hat ein Pfarrer aus dem Elbinger Kreise an einen seiner Kirchspiel-Insassen, den er augenscheinlich im Verdacht hat, Einsender jenes Berichtes zu sein, einen Brief gerichtet, der nicht nur von Neuem beweist, wie sehr wir mit der Wahl unserer Ueberschrift Recht hatten, sondern auch als Muster eines fein gebildeten und geschmackvollen Styls an die Oeffentlichkeit zu kommen verdient. Derselbe, der uns im Original vorliegt, lautet wie folgt:

„Mein lieber Hr. Nachbar! Da Sie ein Freund des Originellen und Komischen sind, besonders wenn es bekannte Persönlichkeiten betrifft, so erlaube ich mir Sie auf ein Inserat aufmerksam zu machen, welches in der Morgen-Ausgabe der „Danziger Zeitung" vom 9. Januar c. enthalten ist. Sie stimmen mit mir ohne Zweifel darin überein, daß der anonyme Verfasser ein confuser einfältiger Narr sein muß, der sich aber für sehr klug hält. Bei bornirten oder mangelhaft gebildeten Subjecten ist ja dies aber eine ganz gewöhnliche Erscheinung! Er macht sich dadurch lächerlich, daß er nicht einmal versteht, zwei einfache Zahlen richtig zu summiren; wofür ein Schulknabe von seinem Lehrer eine wohlverdiente Züchtigung erhalten würde. Daß er den Ernst des geistlichen Amts nach der jetzt gangbaren frivolen Weise beurtheilt, spricht nur für seine sittliche Verkommenheit, deren Folgen er natürlich nur selbst zu tragen hat. Ich wünsche den Namen des Verfassers nicht zu erfahren, und theile Ihnen dies nicht etwa deshalb mit, damit sie danach forschen möchten; denn das Lynchverfahren in dieser Gegend gegen solche, welche sich unnütz machen, ist, wie Sie wissen, kein sehr zartes und ich wünschte wohl nicht die unglückliche Ursache zu sein, daß es sich wieder einmal geltend machte. Da Sie ein Leser des gedachten Blattes sind, so wollte ich Sie auf das Inserat aufmerksam machen, da Sie es vielleicht übersehen haben dürften. Eine Antwort bedarf es nicht. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr 2c."

* [Gefunden] wurde auf der Chausse bei St. Albrecht eine graue Nanking-Jacke mit hellbraunem Pelz gefüttert. Der Eigenthümer kann dieselbe binnen 14 Tagen auf dem Polizeibüreau abholen.

— Der Staatsanwalts-Gehilfe Perkuhn in Marienwerder ist zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht zu Bergen auf Rügen ernannt worden.

Conitz, 13. Jan. Das hiesige Kloster wurde von seinem Grund- und Hausbesitz zur Zahlung von Communal-Abgaben herangezogen. Dasselbe kam zunächst bei den städtischen Behörden um Befreiung von dieser Steuer ein, wurde indessen abschlägig beschieden. Wie wir hören, soll auf eine bezügliche Vorstellung bei der K. Regierung zu Marienwerder von dieser ebenfalls ein abschläglicher Bescheid erfolgt sein. (Bromb. Z.)

Tuchel, 12. Jan. Der hiesige landwirthschaftliche Verein veranstaltet zum 18. Mai cr. hier eine landwirthschaftliche und industrielle Ausstellung. Ein mit den Vorbereitungen beauftragtes Comité fordert im hiesigen Kreisblatt zur Betheiligung auf. Anmeldungen sind bis zum 25. April cr. an den Gutspächter Hrn. Aly in Festnitz zu richten. (G.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Frühj.	57¾	57½	3½% ostpr. Pfandb.	72⅞	73
Roggen fest,			3½% westpr. do. .	71⁴/₈	71⁴/₈
Regulirungspreis	—	—	4% do. do. .	79²/₈	79⁴/₈
Jan.	43⅞	43⁶/₈	Lombarden	137⁴/₈	139⁶/₈
Jan.-Febr. . .	43⁶/₈	43⁵/₈	Lomb. Prior.-Ob. .	249	250
April-Mai . . .	43⁶/₈	43⁴/₈	Oester. Silberrente	57⁴/₈	57⁷/₈
Rüböl, Jan. . . .	12⅚	12⅔	Oesterr. Banknoten	82	82³/₈
Spiritus fest,			Russ. Banknoten .	75	75
Jan.	14 7/12	14 7/12	Amerikaner	92¹/₈	92⁴/₈
April-Mai . . .	15	15	Ital. Rente	55³/₈	55⁶/₈
Petroleum loco .	8	8	Danz. Priv.-B. Act.	—	103⁷/₈
5% Pr. Anleihe .	101	101	Danz. Stadt-Anl. .	96⁴/₈	96
4½% do.	92⁶/₈	92⁶/₈	Wechselcours Lond.	6.22⁶/₈	6.22⁶/₈
Staatsschuldsch. .	78³/₈	78²/₈			

Fondsbörse: fest.

Produktenmarkt.

Stettin, 14. Januar. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas fester, pr 2125℔ loco gelber inländischer 55—56½ Rℓ, mittel 57½—59 Rℓ, feiner 60—61 Rℓ, bunter Poln. 55—58 Rℓ, 83/85℔ gelber pr Januar 61 Rℓ Br., pr Frühjahr 61, 61½, 61¼ Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 62½ Rℓ Br., Juni-Juli 63½ Rℓ bez., Br. u. Gd. — Roggen unverändert, loco weniger offerirt, pr 2000℔ loco 75/77℔ 39½—41 Rℓ, 78/79℔ 41½—42½ Rℓ, 80/81℔ 43—43½ Rℓ, 82/83℔ 44—44¾ Rℓ, pr Januar 43 Rℓ Br., Frühjahr 43 Rℓ bez., Mai-Juni 43¾—44 Rℓ bez., 44 Rℓ Br., Juni-Juli 45 Rℓ nom. — Gerste pr 1750℔ loco Ungar. u. Pomm. 33—34½ Rℓ, mittlere 35½—36¾ Rℓ, feine 37½—39 Rℓ, pr Frühjahr 70℔ Pomm. 36 Rℓ Gd. — Hafer stiller, pr 1300℔ loco Preuß. und Poln. 24¾—25¾ Rℓ, Pomm. 26—26¾ Rℓ, 47/50℔ pr Frühjahr 26½ Rℓ Br., ¼ Rℓ Gd., Mai-Juni 27 Rℓ bez. und Br. — Erbsen still, pr 2250℔ loco Futter- 43—45 Rℓ, Koch- 46½—47¼ Rℓ, pr Frühjahr Futter- 46½ Rℓ bez. u. Br. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. 92 Rℓ Br., 91 Rℓ Gd. — Rüböl fest, loco 12½ Rℓ Br., pr Jan. 12½ Rℓ Br., April-Mai 12⅞ Rℓ bez. u. Br., Sept.-Oct. 11⅝ Rℓ Br., ¾ Rℓ Gd. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14⅛, 5/24 Rℓ bez., pr Januar-Februar 14¼ Rℓ Br., Frühjahr 14¾ Rℓ Br., Mai-Juni 15 Rℓ Br., Juni-Juli 15¼ Rℓ Br. u. Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 61 Rℓ, Roggen 43 Rℓ, Rüböl 12½ Rℓ, Spiritus 14¼ Rℓ — Petroleum stille, loco, 8—8 1/12 Rℓ bez. u. gef., pr Januar 8 Rℓ Br., Febr. 8 Rℓ Br., Sept.-Oct. 7⅝ Rℓ bez.

Meteorologische Depesche vom 15. Januar.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	337,1	—2,3	SO	mäßig	heiter.
7	Königsberg	336,8	—3,2	SO	schwach	heiter.
6	Danzig	336,1	—2,2	S	stark	bedeckt, Reif.
7	Cöslin	334,4	0,4	S	mäßig	bedeckt.
6	Stettin	334,3	1,2	SSO	stark	bedeckt.
6	Putbus	331,3	1,2	S	schwach	bedeckt.
6	Berlin	332,6	2,0	S	schwach	gz. bed., Nachts Reg.
7	Köln	333,0	5,4	W	schwach	trübe.
7	Flensburg	324,6	4,5	S	schwach	trübe.
8	Paris	337,3	3,8	SW	schwach	bewölkt.
6	Helsingfors	337,2	0,2	S	schwach	bedeckt.
7	Petersburg	337,8	—1,3	SW	schwach	bedeckt.
7	Stockholm	335,4	0,5	WSW	schwach	bed., gest. Schn.
8	Helder	332,0	5,0	SW	zieml. stark.	

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Johann August Schiefelbein** gehörige, in Ohra belegene, im Hypothekenbuche unter No. 58 verzeichnete Grundstück soll

am 19. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 24. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstückes 4 1/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 7 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Danzig, den 7. Januar 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann. (2544)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Richard Jueterbock** gehörige, in dem Dorfe Jagdhaus belegene, im Hypothekenbuche von Jagdhaus No. 3 verzeichnete Freischulzengut, soll

am 24. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

in Jagdhaus an Ort und Stelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 28. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

in Jastrow an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1094 43/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 160 12/100 Rt; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 72 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Jastrow, den 7. Januar 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (2539)
Holderegger.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Neustadt Wstpr.,
den 20. October 1869.

Das dem Lieutenant a. D. **Rudolph Carl Friedrich Wilhelm Anna, Freiherrn v. Räsfeldt** gehörige Rittergut Lewino No. 136 Littr. A. B. C. D. u. E., abgeschätzt auf 90,574 Thlr., 15 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 1. Juni 1870,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:
1) der Oekonomie-Verwalter **Julius Heyer,**
2) Kaufmann **Otto von Clermont,**
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9589)

Asphalt-Arbeiten.

Mit einem bedeutenden Lager des anerkannt besten natürl. Limmer-Asphalts versehen, empfehle ich mich zur Ausführung von dauerhaften und eleganten Asphalt-Arbeiten, als:

Isolirschichten auf Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit;
Abdeckung auf Abpflasterungen über Gewölben zum Schutz gegen Durchsickern;
Fußboden in Souterrains, Fluren, Küchen, Corridoren, Brennereien, Brauereien, Badezimmern, Pferde- und Viehständen, Tanzplätzen, Kegelbahnen ꝛc.;
Trottoire, Durchfahrten, Höfe, Balcone, flache Dächer;
Verticale Arbeiten an Wänden, Pissoirs, Bassins. (4619)

Aug. Pasdach.
Danzig. Lastadie No. 33.

Preuß. Loose 2. Klasse 8., 9. 10. Februar.
¼ 8 Rt., ⅛ 4 Rt., 1/16 2 Rt., 1/32 1 Rt.
Alles auf gedruckten Antheilscheinen versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir in Berlin, Monbijouplatz 12. (2532)

Eine anst. Dame von auswärts, die im Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft bewandert ist, wünscht von Februar oder April d. J. ab anderweite Stellung.
Gef. Offerten abzugeben bei Behrendt, Ankerschmiedegasse Nr. 1.

 **Steinkohlen.** 

Empfing wieder neue
Maschinenkohlen von ganz besonders schöner Qualität,
beste doppelt gesiebte grobe Grimsby-Nußkohlen zur Rostfeuerung.
prima Schmiede-Nußkohlen,
schwere Gießerei Coke,
und empfehle solche franco Bahnhof Neufahrwasser zu den billigsten Preisen.

Th. Barg,
Neufahrwasser und Danzig,
(2274) Hopfengasse 35.

Berliner Aquarium.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Dr. Brehm. F. von Stückradt.

Auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung unserer Actionaire vom 16. d. Mts.

soll das Grundkapital um 100,000 Thlr.
und zwar
durch Ausgabe von 500 Stück Actien à 200 Thlr. zum Pari-Course erhöht werden.

Diese Actien sind bei
der Effecten-Licitations- und Discontobank L. Eichborn, Wilhelmsstraße 57—58,
u. dem Bankhause Rauff & Knorr, Oranienburgerstraße 62—63.
zur Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnungsliste wird
am 15. Januar 1870 geschlossen.

Die gegenwärtigen Herren Actionaire der Gesellschaft, welche bis zu dem gedachten Tage unter Vorlegung ihrer abzustempelnden Actien mindestens die Hälfte des Betrages derselben gezeichnet haben, erhalten jedenfalls auf je zwei ihrer jetzigen Actien eine Actie zweiter Emission, während im Fall einer Ueberzeichnung die weiteren Zeichnungen, sie mögen von Actionairen oder Dritten gemacht sein, verhältnißmäßig reducirt werden. Auf jede Zeichnung soll, wenn möglich, mindestens eine Actie gewährt werden.

Die bisherigen Herren Actionaire haben für diejenigen von ihren gezeichneten Actien, auf deren Zutheilung sie nach Vorstehendem Anspruch haben, 25 Prozent **baar** einzuzahlen und dagegen sofort Interimsscheine in Empfang zu nehmen. Für alle übrigen Zeichnungen ist eine Caution von 25 Procent baar oder in courshabenden Papieren gegen Quittung zu hinterlegen.

Berlin, den 23. December 1869.

Der Aufsichtsrath. Dr. Hinschius. **Die persönlich haftenden Gesellschafter.** Dr. Brehm. F. von Stückradt.

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler
Graf Bismarck
Grossartige Verloosung von ausgestellten und prämiirten Gegenständen.

Die großartigste Verloosung, die je stattgefunden!

Preis per Original-Loos 1 Thlr. pr. Crt.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Die schönsten und namentlich die prämiirten Gegenstände der diesjährigen großen internationalen Ausstellung in Altona kommen mit allerhöchster Genehmigung

schon in einigen Wochen

zur Verloosung.

ca. **6000** Gewinne im Werth von ungefähr ½ **Million** Thaler pr. Crt.

Hauptgewinne im Werth von **5000, 3000, 1782, 1670, 1620, 1485, 1215, 1120, 1080, 945** ꝛc. Thaler.

Loose à 1 Thlr. sind zu beziehen durch directe Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme von **den allein bevollmächtigten General-Agenten**

Isenthal & Co.,
Banquiers in Hamburg.

Wiederverkäufern ansehnlicher Rabatt. — Listen auf Verlangen gratis.
Es steht den Gewinnern frei die Gegenstände zu beziehen oder nach Abzug eines kleinen Rabattes den vollen Werth in baar zu erhalten.
Warnung. Jedes von uns ausgegebene Originalloos muß mit unserem Stempel versehen sein. (1724)

R. F. Daubitz'scher Magenbitter u. Brust-Gelée

als diätische Hausmittel besonders zu empfehlen.

Zu haben bei **Albert Neumann** und **W. F. Grünert** in Danzig, **Julius Wolf** in Neufahrwasser, **Otto Schmalz** in Lauenburg, **J. W. Frost** in Mewe, **Bernhard Möller** in Pr. Stargardt. (8491)

Einzig sichere Hilfe für Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in 72. Auflage erschienene Werk:
„Dr. Retau's Selbstbewahrung". Mit 27 patholog. anatom. Abbildungen. Preis 1 Thlr.

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen, indem es in eingehender sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des **Geschlechtslebens** beleuchtet, gleichzeitig aber auch das **einzig sichere Heilverfahren** zeigt. Außer den Folgen der **Ausschweifungen** verbreitet es sich hauptsächlich über die **Onanie (Selbstbefleckung),** zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen **15,000 Anerkennungsschreiben** Geheilter vor, sondern selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** haben das Werk seiner **Gediegenheit** und **vollkommenen Reellität** halber bestens empfohlen. Es ist in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Danzig in der **Homann**schen Buchhandlung. (2079)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. (2381) 

Bekanntmachung.

An dem hiesigen Stadtgymnasium sind die fünfte und sechste ordentliche Lehrerstelle zum 1. April f. zu vergeben, beide mit einem Gehalte von je 475 Thlr. dotirt, zu welchem bei der fünften Stelle Jahreszulagen von 25 Thlr. vom 1. Januar 1871 ab bis zur Erhöhung des Gehalts auf 600 treten und bei der sechsten Stelle eine Zulage von 25 Rt am 1. Januar 1871 tritt.

Bedingung der Anstellung ist der Besitz der vollständigen Lehrbefähigung entweder für Religion und Hebräisch, oder Mathematik und Naturwissenschaften für alle Gymnasialklassen

Qualificirte Bewerber evangelischer Confession ersuchen wir, ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse uns mit einem kurzen Lebenslaufe bis zum 1. Februar f. zugehen zu lassen.

Marienburg, den 28. December 1869.

Der Magistrat. (2161)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,
den 19. Juli 1869.

Das den **Anton** und **Anna Urlicki**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Lipowiec No. 4, abgeschätzt auf 8073 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothkenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. März 1870,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (5456)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Januar 1870 ist am 6. Januar ej. a. in unser Prokuren-Register unter No. 1 eingetragen worden, daß die dem Kaufmann **Carl Otto Hoche** für die unter No. 14 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma **„Gottlieb Fürstenberg"** von dem alleinigen Inhaber derselben, Kaufmann **Gottlieb Fürstenberg** zu Neustadt ertheilte Procura erloschen ist.

Neustadt, den 5. Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2537)

Scheibler's Kochbuch

mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen. 18. Auflage. Vorräthig in jeder Buchhandlung. Preis 1 Thlr. Gebd. 1¼ Thlr.

Leipzig, Amelang's Verlag.



Niederlage bei **Franz Jantzen** in Danzig, Hundegasse 38. (9947)

Frische
Rüb- und Leinkuchen

haben auf Lager und empfehlen billigst
Richd. Dühren & Co.,
(8595) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

In der frequentesten Straße von Marienwerder ist ein Grundstück mit Garten und Hofraum, welches sich zu jeder Geschäftsbranche eignet, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Die Dentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

Mein
RESTITUTIONS-FLUID
bewährt gegen 158 Leiden des Pferdes (s. C. Simon's Fluid-Heilmethode).
Wer dasselbe
unverfälscht zu erhalten wünscht, wende sich an mich selbst, oder a. d. Hof-Lief. **C. G. Schwerdtmann,** Berlin, Leipzigerstr. 15.

Preis:
1/1 Kiste, 12 Fläschchen, 6 Thlr., 1/2 Kiste, 6 Fläschchen, 3 Thlr.

CARL SIMON, Thierarzt, Erfinder des Restitutions-Fluids und Gründer der Fluid-Heilmethode. Poln. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Das Fluid der Gebrüder Engel in Wriezen a. O., — Eduard Gross in Breslau, sowie alle andere — solcher Herren —, sind nur Nachahmungen meines Restitutions-Fluids.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge u. Posten

in Danzig, vom 3. Januar 1870 ab, nach und von **Berlin, Königsberg u. Neufahrwasser.** Auf Carton gedruckt in Visitenkartenformat. Preis 6 Pf. Vorräthig in der **Expedition der Danz. Ztg.**

Bock-Auction

zu Rosainen bei Marienwerder am 24. Januar, 12 Uhr Mittags, über 54 Stück Vollblut-Böcke des Rambouillet-Stammes und anderer Merino-Kammwoll-Böcke.

Verzeichniß auf Wunsch versandt.

(2006) **Richter.**

Elegante

Cotillon-Sachen

für diese Saison

Knall-Kopf-Bedeckungen pro Dtzd. 15 Sgr.
Knall-Thierköpfe " " 17 Sgr.
Knall-Spritz-Flacons " " 15 Sgr.
Neueste Ball-Orden p. Dtzd. 2 Sgr. b. 3 Thlr.

Nippessachen zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt **J. L. Preuss,**
Portechaiseng. 3, nahe d. Post.

Für Wiederverkäufer und Consumenten empfiehlt zu besonders niedrigen Preisen

franz. Catharinenpflaumen

in 3 Marken,

franz. Aepfel u. Birnen

die Handlung von

Bernhard Braune.

Federhalter m. Parfüm

gefüllt empfiehlt **Richard Lenz,** Jopengasse No. 20.

Preismedaillen
Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.

Starker & Pobuda

Königl. Hoflieferanten
Stuttgart,
empfehlen ihre vorzüglichen

Chocoladen,

zu haben in Danzig bei:
Bernhard Braune,
A. Fast. (9239)

Notiz für Damen!

Ein Arzt, Accoucheur, hat seine einsame und gesund gelegene Besitzung, 1½ Stunde von **Hannover** entfernt, angenehm und bequem eingerichtet, um **Damen,** die ihrer **Entbindung** entgegensehen, aufzunehmen. Aufmerksame Pflege unter Aufsicht einer erfahrenen Mutter und Hausfrau. Discretion selbstverständlich. — Adr. unter **P. P. No. 50 poste restante Hannover.** (1544)



Bock-Verkauf.

Vom **20. d. Mts.** ab beginnt der Verkauf von Böcken aus meiner Stammherde, Deutsches Herdebuch, II. Bd.

Wittstock bei Prenzlau U.-M.

C. Zickermann.

In der **W. J. Schulz**'schen Conkurssache steht am 19. Januar c., Vormittags 11 Uhr, im Verhandlungszimmer No. 18 des hiesigen Königlichen Stadt- und Kreis-Gerichts vor dem gerichtlichen Commissar, Hern Stadt- und Kreis-Richter Dr. Schmidt, Termin an, zur Bestellung eines einstweiligen Verwalters.

Ich erlaube mir die Herren Gläubiger resp. deren Vertreter im Interesse der Sache für obigen Zweck zu ersuchen, recht zahlreich im Termin, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu erscheinen.

Danzig, den 15. Januar 1870.

Carl Treitschke.

Fabrik-Grundstück.

Ein Fabrik-Grundstück, unmittelbar am schiffbaren Elbingflusse belegen von 200 □-R. Flächenraum, enthaltend: vollständig eingerichtete Eisen- und Messing-Gießerei mit Dampfbetrieb; ein dreistöckiges Werkstattgebäude, ein Wohnhaus ꝛc. ꝛc., ist billig zu verkaufen. Das Grundstück ist auch zur Anlage anderer Fabrik-Etablissements wohl geeignet. Nähere Auskunft bei **Gebrüder Mitzlaff in Elbing.** (2268)

Für Ziegelei-Besitzer.

3000 schöne Backsteine oder 4—4½ Mille Drainröhren liefert die neueste patent. Clayton-sche Ziegelmaschine. Preis 210 Thlr. Aufträge werden prompt ausgeführt von

(2315) **H. Eliot in Magdeburg.**

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

E. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Aufträge für Inserate zum Wohnungs-Anzeiger

werden nur noch in dieser Woche angenommen und erbeten.

A. W. Kafemann.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. Rhein	Sonnabend	22. Januar	nach Newyork	via Southampton
D. Donau	Sonnabend	29. Januar	" Newyork	" Southampton
D. Frankfurt	Mittwoch	2. Februar	" Havana u. New-Orleans	via Havre
D. Main	Sonnabend	5. Februar	" Newyork	" Southampton
D. Ohio	Mittwoch	9. Februar	" Baltimore	" Southampton
D. Union,	Sonnabend	12. Februar	" Newyork	" Southampton
D. Amerika	Sonnabend	19. Februar	" Newyork	" Southampton
D. Weser	Sonnabend	26. Februar	" Newyork	" Southampton
D. Hannover	Mittwoch	22. März	" Havana u. New-Orleans	via Havre
D. Bremen	Mittwoch	2. März	" Newyork	via Havre
D. Deutschland	Sonnabend	5. März	" Newyork	" Southampton
D. Berlin	Mittwoch	9. März	" Baltimore	" Southampton
D. Herrmann	Donnerstag	10. März	" Newyork direct	
D. Rhein	Sonnabend	12. März	" Newyork	via Southampton
D. Hansa	Mittwoch	16. März	" Newyork	" Havre
D. Donau	Sonnabend	19. März	" Newyork	" Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Lstr. 2 mit 15 % Primage p. 40 Cbf. Bremer Maße. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Ł 2. 10 s. mit 15 % Primage per 40 Cubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie (4587)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

H. Peters, Director. **Hirschfeld,** Procurant.

Direkte Contrakte für vorstehende Dampfer des Norddeutschen Lloyd schließt ab, sowie nähere Auskunft ertheilt

F. Rodeck,

(4588) concessionirter Schiffsagent in **Danzig,** Breitgasse No. 3, dicht am Holzmarkt.

Köln, Comödienstraße 25. | **Filialen und Central-Depots.** | **Königsberg in Pr.** Brodbänkenstraße 4|5.

London, Oxford-Street 12 W. | **Amsterdam,** Sm. Bloemmkt. F. 154. | **Puerto Cabello.** | **New-York,** 2½ Murraystreet. | **Brüssel,** Chaussee de Charloi 4. | **Rio de Janeiro.**

Die angegriffene Brust hergestellt.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Letzkau, 2. Dezember 1869. „Die sehr leidend und ganz kraftlos gewesene Frau ist durch den Genuß Ihres Malzextracts wieder belebt und gekräftigt."

Heinrich, Lehrer und Organist

Die Malz-Gesundheits-Chokolade hat, seitdem ich sie statt des Kaffees genieße, meine Brustschmerzen sehr gelindert und den Appetit gehoben.

G. Ambost in Angermünde.

Glauchau, 24. November 1869. E. W. werden hiermit ergebenst ersucht, von Ihren gegen den Husten sich so wohlthätig erweisenden Brustmalzbonbons für **Seine Erlaucht den regierenden Herrn Grafen Heinrich von Schönburg Glauchau** gefälligst umgehend anhersenden zu wollen.

J. A.: **Hugo Kraupner,** Leibjäger.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38, und **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel, **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Wien, Kärnthner Ring 11. | **Hamburg,** Schauenburgerstraße 36. | **Paris,** 38 rue de l'Echiquier.

Toiletten-Seifen,

als: Honig-Seife mit Mandelkleie, Glycerin-Seife, Reismehl-Seife, Honig-, Rosen-, Veilchen- und Mandel Seife, Windsor-Seife, Kräuter-Seife, Schwefel-Seife, Tannenbalsam-Seife, Theer-Seife ꝛc. empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen die Parfümerie- und Seifen-Handlung von **Richard Lenz, Jopengasse No. 20.**

Veilchen-, Mandel-, Honig- und Glycerin-Abfall-Seife à ℔ 6 Sgr., Transparent-Glycerin-Seife à ℔ 10 Sgr. (2569)



Vollkommen bewährt

haben sich die bei uns neu eingeführten

Patent-Wickelformen,

was die sich täglich mehrenden **Nachbestellungen** beweisen, um so mehr, da wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, große **Partieen Havannatabake** aus einer **Concursmasse** billig zu kaufen und deshalb unsere Fabrikate **bedeutend billiger als überall** verkaufen. Wir empfehlen mit Recht als ausgezeichnet und höchst preiswerth: pro 1000 Stück **Hochfeine Blitar-Havanna-Regalia à 20 Thlr., Hochfeine Blitar-Havanna-Tip-Top à 18 Thlr., Superfeine Blitar-Yara-Castanon à 14 Thlr., ff. Domingo La Bayadera à 12 Thlr.** Alle Sorten sind gut gelagert, von feinster Qualität und schöner Arbeit. Wir versprechen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese den importirten Havanna-Cigarren an Qualität nicht nachstehen, wohl aber drei- bis viermal billiger kommen. Probekisten à 250 Stück pro Sorte versenden franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. Um Verwechselungen mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren: **Friedrich & Co.,** Cigarren-Fabrik, Leipzig.

Wohnungs-Einrichtungen im Anschluß an die öffentliche Wasserleitung u. Canalisirung

werden ausgeführt von **J. Zimmermann,** Steindamm 6.

Eine Auswahl von Gegenständen zu obigem Zweck stehen, z. Th. unter Druck, zur gefälligen Ansicht. (1862)

Jedem Land- u. Ackerwirth großen Nutzen bringende Sämereien:

1. Engl. Futterrüben-Samen für Land- und Ackerwirthe.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja **10—15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen werder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen saftreichen Blättern. Die erste Aussaat geschieht, sobald es die Witterung erlaubt, Anfangs März oder im April. Die Ernte ist sodann im Juli, so daß dieser Acker zum zweiten Male mit derselben Rübe bestellt werden kann. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein u. Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr. und werden damit 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230—260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft.

2) Bockharascher Riesen Honig-Klee (ächte Original-Saat).

Dieser Klee gedeiht und wächst auf jedem Boden ganz vortrefflich. Er wird sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und liefert auch im ersten Jahr bei zeitiger Aussaat selbst auf geringem Boden 3—4, auf gutem sogar 5 Schnitte. Auch kann man denselben unter Gerste und Hafer säen; mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde. Soll der Klee als Grün oder Trockenfutter verwendet werden, ist allmonatliches Abmähen bei einer Höhe von ¾ Ellen nöthig, da die zarten Blätter und Stengel dem Vieh mehr zusagen. Will man jedoch den Klee vorzüglich des Samens wegen anbauen, so lasse man ihn fortwachsen. Er blüht von Ende Mai bis August ungewöhnlich reich und wird häufig von Bienen besucht. Blüthen und Blättern ist der feinste Waldmeistergeruch eigen. Das erste Futter des zweiten Jahres giebt es im April. Der Ertrag ist ein ungemein reichlicher und empfiehlt sich vorzugsweise dieser Bokharasche Riesen-Honig-Klee zum Anbau, mehr als jede andere Kleegattung, weil er schneller und höher wächst und einen feinen Geschmack hat. Der Morgen liefert an 600 Ctr. grünes Futter und ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfund. Das Pfund Samen kostet 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht abgegeben.

3) Schottischer Riesen Turnips Runkel-Rüben-Samen (veredelt und doppelt gereinigt).

Diese Rüben werden 18—22 Pfund schwer, haben gelbes Fleisch und große saftreiche Blätter. Aussaat pro Morgen 3 Pfund, das Pfund kostet 10 Sgr. Ertrag pro Morgen 450 Ctr.

Es offerirt diese Samen

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen. (2503)

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 18. Januar cr.:

Feier des Stiftungsfestes

im großen Saale des Gewerbehauses.

Die Festrede beginnt um 7½ Uhr **Abends,** das Abendessen mit Tafelmusik um 9 Uhr.

Die offiziellen Toaste sind abgeschafft.

Gäste können eingeführt werden.

Preis des Couverts 17½ Sgr.

Subscriptionslisten coursiren bei den Mitgliedern und liegt eine solche auch zur Unterzeichnung bei dem Castellan Kriebisch aus.

(2523) **Der Vorstand**

In der nächsten Zeit stehen unserer Provinz nur vier **Haus**collecten bevor, 1) eine Collecte für den Bau einer Kirche in Jerusalem, 2) eine Collecte für das Waisenhaus in Wartenburg, 3) eine Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg, 4) eine Collecte für den Nothstand der evangelischen Kirche. Das heißt denn doch den Wohlthätigkeitssinn **zu sehr** in Anspruch nehmen! Schreiber dieses ist in Folge der Vehemenz dieser Collecten dahin gebracht worden, fernerhin nun nichts mehr zu geben und wird gewiß viele Gesinnungsgenossen finden. Wo Vereine zur **Verhütung der Bettelei** wird man schon principiell diesen lieber sein Geld überweisen.

Zum heutigen Geburtstage

eines Numismatikers par exellence.

Dir, der uns versteht zu schätzen,
Dir, o großer Zademack!
Der zu männiglich Ergötzen
Seinem Raritätensack
Alles einverleibt, was glänzet,
Sei es Münz', sei's Löffelstiel:
Dir sei heut das Haupt bekränzet!
Sammle weiter, sammle viel!
Ob es Schund, ob's feine Sachen,
Käufer finden immer sich; —
Was nur irgend ist zu machen,
Das machst Du ganz sicherlich!

Der Ausschuß alter Münzen u. alter Schachteln.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig